



Der Mensch ist gar nicht gut ...

... drum hau ihm auf den Hut«, singt Bert Brecht. Man muss ihn hören. Es gibt eine wunderbare Aufnahme des Liedes aus der Dreigroschenoper mit seiner Stimme.¹ Nur die Buchstaben lesend könnte man ihn der Brutalpädagogik verdächtigen: Auf den Hut hauen? Gewalt liegt dem Dichter der Freundlichkeit fern. Er ist menschlich. Sein Lied »Von der Unzulänglichkeit des menschlichen Lebens« variiert den Refrain: »Denn für dieses Leben ist der Mensch nicht schlecht genug: doch sein höh'res Streben ist ein schöner Zug.« Und dann: »Denn für dieses Leben ist der Mensch nicht gut genug, darum haut ihn eben ruhig auf den Hut.« Jedenfalls: Der Mensch ist gar nicht gut. Und genau dieses Eingeständnis ermöglicht Menschlichkeit. Die Dichter tun sich leichter mit unserer unheilbaren Ambivalenz.

Gefallene Engel

Derzeit erleben wir eine Welle vermiedener Ambivalenz. Schlagen wir die Zeitung auf. Da ist der Bischof mit dem Helden-namen Franz-Peter Tebarts-van Elst, der sich ein Burgschloss baut. Ein Mann, der in jeder nur denkbaren Richtung überzieht und so tut, als wäre nichts. Der perfekte Scheinheilige. Da ist Alice Schwarzer, auch eine große Predigerin, die nun wegen 3,5 Millionen auf dem Schweizer Konto und Steuerbetrugs geächtet wird. Welche Fallhöhe. Die gelben Engel des ADAC sind fast schon wieder vergessen. Inzwischen aber überall gefallene Engel: Edathy, Hoeneß ...

Fast rührend ging es im Gericht mit Theo Sommer zu, dem Leitartikelprediger und langjährigen Chefredakteur sowie Herausgeber der »Zeit«. Jährliche »Zusatzeinnahmen« von 400 000 Euro waren ihm entgangen, weil der 83-Jährige doch immer noch so viel arbeite. Der Richter konnte sich, wie er sagte, gar nicht vorstellen, dass ein Theo Sommer zu so etwas wie diesem Steuerbetrug in der Lage sei. Richtig, antwortete der Angeklagte, das kann ich mir auch gar nicht vorstellen.

¹ www.youtube.com/watch?v=FSk3TG5czg&list=RDWENkquBHchM

Das ist der Refrain all der Skandalisierungen, Entschuldigungen und beidseitigen Entrüstungen: »Das kann man sich gar nicht vorstellen!« Mit dieser vermiedenen Phantasie lässt sich die Symbiose von Scheinheiligkeit und Empörung immer weiter treiben. Ein Spiel, das dem alten Narrativ von den Engeln folgt. Dessen Pointe sind die gefallenen Engel. Die Teufel. Dieser zwangsläufige Fall ist das Unmenschliche an der Konstruktion.

Der greise Philosoph Odo Marquard hat in seinem Essay »Abschied vom Prinzipiellen« die Sache auf den Punkt gebracht. »Himmel auf Erden« ist eine noch nicht verarbeitete Hybris der Moderne. Die Erde wird um so wahrscheinlicher zur Hölle, je mehr sie Himmel sein soll. Marquard schlägt »Erde auf Erden« vor. Anerkennen, dass der Mensch gar nicht gut ist, dass er im Zweifelsfall zu allem fähig ist und dass bei dieser Erkenntnis niemand aus allen Wolken fallen muss. Dass er aber auch nicht so schlecht ist. Deshalb hängt alles von seiner Umgebung ab. Von Gesetzen und von Ritualen. Von all dem, was eine Kultur ausmacht. Deshalb ist auch Erziehung, ein lädiertes Wort – wer hat ein besseres? – so wichtig, so unverzichtbar. Der Verzicht auf Erziehung, weil die Kinder doch herzensgut seien, solange die Welt sie nicht verdirtbt, ist ein vergiftetes Paket.

Also hängt alles davon ab, ob Menschen willkommen geheißen, geliebt und eingeladen werden, aber auch, ob sie lernen, auf ihre Fremdheit zu verzichten (Hannah Arendt). Es kommt auf die Institutionen an, auf die Gestaltung und Kultivierung der Orte, auf den Reichtum an Gelegenheiten, in der Welt zu sein und sie zurück zu lieben.

Soldaten

Erhellend ist die Studie »Soldaten«² des Sozialpsychologen Harald Welzer und des Historikers Sönke Neitzel. Sie sind auf ein ungeheures Dokument menschlicher Normalität gestoßen: 150 000 Seiten Protokolle von heimlich mitgeschnittenen Gesprächen deut-

scher Soldaten in alliierter Gefangenschaft. Zum Beispiel: »... mordsschöne Mädels – da sind wir vorbeigefahren, haben sie einfach in den PKW hereingerissen, umgelegt und wieder rausgeschmissen.« Solche Zeugnisse verschlugen den Wissenschaftlern den Atem.

Gruppen

Aber die Empörung der Nachgeborenen führt leicht in die Sackgasse des Moralisierens und erneuter Konstruktionen menschlicher Monster. Welzer fragt, warum wurde auf den 150 000 Seiten kaum eine Widerrede zum mörderischen Soldatenound gefunden? Seine Antwort: »In Wahrheit handeln Menschen so, wie sie glauben, dass es von ihnen erwartet wird. Und das hat viel weniger mit abstrakten »Weltanschauungen« zu tun als mit ganz konkreten Einsatzarten, Zwecken und Funktionen und vor allem mit den Gruppen, von denen sie ein Teil sind.« Es kommt also darauf an, in welchen Welten, die Autoren sprechen von »Referenzrahmen«, Menschen leben. Oder sagen wir: In welche sie hineingezogen werden.

Selbst in kognitiven Experimenten, schreibt Welzer an anderer Stelle³, geben die meisten Probanden ihre Einschätzungen zum Beispiel der Länge von Klötzen auf, wenn alle anderen eine andere Meinung haben. Menschen sind keine Helden.

P.S.

Es wurden auch Gesprächsprotokolle amerikanischer Soldaten in Vietnam und im Irak untersucht. Sie unterscheiden sich nicht.

P.P.S.

Ein Buchladen in Helsinki. Der Kunde bittet, das Buch als Geschenk zu verpacken und will eine steuerfähige Quittung als Fachbuch. Was? Empören sich die Umstehenden. Denn die Steuer ist doch ihr Geld. Wie ist es bei uns? Im Restaurant beim Bezahlten die Frage, wer nimmt diesmal die Quittung? Der Steueregoist gilt als clever und ein bisschen auch als Partisan, der gegen »Vater Staat« anlöst, der uns das Geld doch nur aus der Tasche zieht. Oder?

² Harald Welzer/Sönke Neitzel (2011): Soldaten. Frankfurt/M.

³ Harald Welzer (2013): Selbst denken. Frankfurt/M.